

Er musste mich vergessen, um selbstständig in der Wildnis zu überleben.

Lisa-Maria Brüssel über Rüdiger (zweite Rottenburger Seite)

## ÜBRIGENS

Sehr geehrter Bahnchef Grube, waren Sie nicht auch mal jung und brauchten das Geld? Erzählen Sie doch mal: Wie war das damals in den 70er Jahren, als Sie studiert haben und noch keine 2,6 Millionen pro Jahr verdient haben? Gab es da nicht diese Phasen, in denen am Ende des Geldes noch so viel Monat

Ein faires Angebot. Anders als das Konkurrenzangebot der DB: Mit der Bahn Card 50 zahle ich von Bamberg nach Tübingen 30,50 Euro (Normalpreis: 61 Euro). Oder den Schnäppchenpreis von 24,25 Euro, wenn ich nur mit Nahverkehrszügen durch die Gegend gurke. Zudem brauche ich mit dem Zug

## Finden Sie das fair, Herr Grube?

übrig war? Offenbar sind Ihre Erinnerungen irgendwo auf der Strecke zwischen Hamburg und ihrer Wahlheimat Stuttgart verloren gegangen. Zeit für eine Auffrischung.

Aus dem Leben eines Studenten: Das Statistische Bundesamt hat für Studenten einen monatlichen Bedarf von knapp über 700 Euro ermittelt. Trotz Nebenjobs gibt es einige Studenten, die hart dafür kämpfen müssen, um überhaupt auf diesen Betrag zu kommen.

Auch bei mir ist das so: Ich studiere in Bamberg und fahre etwa zwei Mal pro Monat heim nach Tübingen. Jedes Mal habe ich die Wahl: Bahn oder Mitfahrgelegenheit? 118 Euro („Studentenrabatt“) habe ich an die Deutsche Bahn (DB) gezahlt, um mehr oder (eher) weniger stolzer Besitzer einer Bahn Card 50 zu werden. Ich dachte mir: Mit 50 Prozent Rabatt auf den Fahrpreis ist die Bahn doch eine preiswerte Alternative. Heute weiß ich: wie naiv!

Statt 50 Prozent Rabatt, zahle ich 100 Prozent mehr mit der Bahn. In einer Mitfahrgelegenheit zahle ich von Bamberg nach Tübingen zwischen 13 bis 16 Euro pro Fahrt. Meist sitze ich für die 280 Kilometer weniger als drei Stunden im Auto.

knapp zwei Stunden länger für eine Fahrt. Finden Sie das fair, Herr Grube? Warum nehmen Sie keine Rücksicht auf uns und unsere knappen Ressourcen? Ich kenne viele Studenten, die sich mehr und mehr genervt von der Bahn abwenden. Ihre Preise sind für junge Leute einfach nicht zu bezahlen. Dabei müsste es doch nachhaltig im Interesse eines Staatsbetriebs sein, wieder mehr junge Menschen zum Bahnfahren zu animiert. Wir sind es, die in einigen Jahren Ihre primäre Zielgruppe bilden werden. Vergessen Sie das bitte nicht. Preise runter, Sonderangebote: Bieten Sie uns was!

Es wäre so einfach, junge Menschen wieder in die Züge zu locken. Würden Sie doch nur ein wenig an der Preisschraube drehen. Wie wäre es mit Spezialangeboten für junge Wochenend-Heimfahrer? Hin und zurück innerhalb von drei Tagen für einen Fixpreis. Oder Semesterdauerkarten für bestimmte Strecken in Deutschland, die über einzelne Bundesländer hinausgehen. Bahnfahren hat zweifelsohne auch Vorteile. Man kann spontan von A nach B fahren und derweil in Ruhe seine Arbeit erledigen. Allerdings ist es schon deprimierend, wenn man als junger Journalist in der Bahn sitzt und weiß, dass jede Zeile, die man schreibt, dem Konto der DB gutgeschrieben wird! Beste Grüße aus Bamberg, IBRAHIM NABER (21).



Schach dem Königskind, das seinem Gegner weit übers Brett hinaus nachstellte: Der Tübinger Stalker wurde zu acht Monaten Haft auf Bewährung verurteilt. Archivbild: Ulmer

## Attacken aus dem Hinterhalt

### Tübinger Schachspieler verfolgte seinen Konkurrenten bis an den Arbeitsplatz

**Zu einer Bewährungsstrafe von acht Monaten plus 5000 Euro Wiedergutmachung hat das Cannstatter Amtsgericht einen früheren Aktivisten der Schachgemeinschaft Königskinder Hohentübingen verurteilt. Der 46-Jährige hatte aus dem Dunkel des Internets heraus Rudolf Bräuning, der Führungskraft des Konkurrenzvereins SK Bebenhausen, das Leben zur Hölle gemacht.**

KLAUS-PETER EICHELE

**Tübingen / Stuttgart.** Ein solches Verhalten kenne er bisher nur von Beziehungstörern, sagte der Staatsanwalt in seinem Plädoyer. „Ich finde keine vernünftige Erklärung dafür, wie Reibereien zwischen Vereinen derart eskalieren können.“ Wer sich in der Tübinger Schachszene auskennt, weiß allerdings, dass dort, zumindest hinter den Kulissen des Spielbetriebs, seit Jahren rabiat gehandelt wird.

Von den Animositäten zeugt schon die Existenz dreier rivalisierender Vereine in der Unistadt: Neben dem Traditionsclub Schachverein Tübingen gibt es den 1992 gegründeten, zeitweise in der Zweiten Bundesliga vertretenen SK Bebenhausen, von dem sich 2006 wiederum mit Karacho die Schachgemeinschaft Königskinder Hohentübingen abgespalten hat.

Zwischen zwei Exponenten der letztgenannten Vereine ist die Zwietracht in der Folgezeit so massiv aus dem Ruder gelaufen, dass am Dienstag das Amtsgericht in Bad Cannstatt die Scherben aufkehren musste. Angeklagt war ein Spieler und früherer Funktionär der Königskinder wegen Nachstellung, womit im Strafrecht Stalking und ähnliche Zudringlichkeiten gemeint sind.

Der in Stuttgart lebende Programmierer, der einst als Spitzenspieler in der Zweiten Bundesliga schon manchen Gegner aufs Kreuz gelegt hat, hat laut Staatsanwalt den damaligen Spielleiter und jetzigen Vorsitzenden des Bebenhäuser Konkurrenzclubs, Rudolf Bräuning, jahrelang mit anonymen Online-Aktivitäten drangsaliert. So bestellte er mit gefälschten Accounts Bücher und Zeitschriften, darunter „schlüpfriges Zeug“ (Bräuning), die zu hunderten in die Wohnung des Opfers oder an seinen Arbeitsplatz geliefert wurden. Die Beträge wurden meist vom Konto des Schachklubs abgebucht.

Auch nachdem die Polizei dem Täter im Jahr 2010 auf die Schliche gekommen war und seine Computer beschlagnahmt hatte, setzte er die Attacken fort. So veröffentlichte er kurz darauf eine Kleinanzeige im Internet, in denen die Auflösung von Bräunings Hausstand annciort wurde. 2011 dichtete er dem Bebenhäuser in einem gefälschten Facebook-Profil eine homosexuelle Orientierung an.

Über die Anklageschrift hinaus machte Bräuning seinen früheren Vereinskameraden auch für „hunderttausend“ Spam-Mails verantwortlich, die im Lauf der Jahre seine Postfächer überflutet haben. Oft sei er nach der Arbeit stundenlang mit dem Löschen beschäftigt gewesen.

Privaten Stress aggressiv ausgelebt

Die kriminellen Umtriebe haben Bräuning schwer zugesetzt. Bis heute, berichete er im Zeugenstand, leide er an Schlaflosigkeit und Angstzuständen. An seiner Arbeitsstelle habe alsbald das Tuscheln angehalten, wenn wieder „ein komisches Päckchen“ angekommen sei. Weil er wegen psychischer Probleme kaum noch arbeiten konnte, es aber nicht gewagt habe, seine Vorgesetzten ins Vertrauen zu ziehen, sei ihm schließlich gekündigt worden. Auch der Ruf des Schachklubs Bebenhausen habe unter den Intrigen gelitten.

„Es tut mir verdammt leid, Rudi, ich habe großen Scheiß gebaut.“ Sichtlich zerknirscht von den Folgen seiner Machenschaften, legte der Angeklagte vor Gericht ein umfassendes Geständnis ab. Wegen verschiedener privater und beruflicher Probleme sei er damals in ein „Stressszenario“ geschlittert, das er aggressiv ausgelebt habe. Warum aber gerade Bräuning das Ziel seiner

maßlosen Angriffe wurde, blieb im Dunkeln. Der Angeklagte sprach von „Vereins-Nickligkeiten“, die sich hochgeschaukelt hätten. Bräuning brachte Neid ins Spiel, weil er damals ein chinesisches Schachwunderkind unter seine Fittiche genommen habe. Weder die Richterin noch der Staatsanwalt fanden diese Erklärungsversuche befriedigend – mehr war aus den Beteiligten aber nicht herauszubekommen.

Wegen Nachstellung und Fälschung von Daten wurde der Angeklagte zu einer Bewährungsstrafe von acht Monaten verurteilt. Die Tat sei auf dem Niveau einer gefährlichen Körperverletzung anzusehen, weshalb kein Spielraum für eine Geldstrafe bestanden habe, sagte Richterin Melanie Dawidowsky in ihrer Urteilsbegründung. Strafmildernd wirkte sich das Geständnis aus, das dem Gericht eine umfangreiche Beweisaufnahme erspart habe.

Zusätzlich muss der Internet-Stalker 5000 Euro Wiedergutmachung an sein Opfer zahlen. Ob Bräuning auch zivilrechtlich gegen seinen Peiniger vorgeht, konnte er am Dienstag noch nicht sagen. Die Entschuldigung seines Kontrahenten hat er vorerst jedenfalls zurückgewiesen. Erst, sagte er nach der Urteilsverkündung, müsse die ganze Wahrheit ans Licht. Bräuning hegt den Verdacht, dass neben dem Angeklagten noch andere Leute in den virtuellen Terror gegen ihn verstrickt waren.

## Neuer Blick ins Gehirn

### Tübinger verknüpfen bildgebende Methoden

**Aus zwei mach eins: Tübinger Wissenschaftlern ist es gelungen, mit einem eigen entwickelten Gerät zwei verschiedene bildgebende Verfahren zu kombinieren. Man sieht damit noch besser, was im Gehirn vor sich geht.**

**Tübingen.** Für die Messung von Gehirnfunktionen werden bisher vor allem diese beiden bildgebenden Verfahren eingesetzt: PET steht für die Positronen-Emissions-Tomographie, mit der sich Stoffwechselprozesse verfolgen lassen. MR bezeichnet die Magnetresonanztomographie, welche die Aktivität verschiedener Hirnareale über den Sauerstoffverbrauch der Zellen misst.

Bisher war es kaum möglich, PET- und Magnetresonanztomographie miteinander zu vergleichen, weil die Aufnahmen in unterschiedlichen Geräten gemacht werden mussten. Nun konnten Tübinger Wissenschaftler zeigen, dass beide Bildgebungsverfahren einander ergänzende Informationen liefern: Dafür entwickelten sie ein Gerät, das gleichzeitig PET- und MR-Aufnahmen macht. Damit konnten die Forscher nachweisen,

dass es Unterschiede zwischen dem mit PET erfassten Zuckerstoffwechsel und den mit MR gemessenen Sauerstoffsättigungsänderungen des Bluts im Gehirn gibt. Diese regionalen Unterschiede erlauben es, die Funktionsweise des Gehirns besser zu verstehen, sie unterstützen aber auch die Planung von Operationen am Gehirn.

Die Weiterentwicklung des Kombinationsverfahrens kann sowohl für die wissenschaftliche Grundlagenforschung als auch für die medizinische Diagnostik genutzt werden. An dem Projekt unter der Leitung von Prof. Bernd J. Pichler und dem Neuro-Onkologen Hans Wehrli waren Wissenschaftler vom Werner Siemens Imaging Center an der Uni Tübingen, der Abteilung für Radiologische Diagnostik des Uniklinikums und dem Tübinger Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme beteiligt.

Die Ergebnisse der Studie, die in Kooperation mit den Firmen Siemens und Bruker entstand und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Wilhelm-Schuler-Stiftung und der Werner-Siemens-Stiftung finanziell unterstützt wurde, sind in der aktuellen Ausgabe der Fachzeitschrift „Nature Medicine“ publiziert.

## Europa steht im Mittelpunkt

Martin Schulz ist nächster Gesprächspartner im „Roten Salon“

**Tübingen.** „Soziales und demokratisches Europa“: So ist das Thema des sechsten „Roten Salons“. Der Tübinger SPD-Bundestagskandidat Martin Rosemann hat dazu Martin Schulz, den Präsidenten des Europäischen Parlaments, eingeladen. Die beiden Sozialdemo-



kraten werden am Dienstag, 3. September, von 16.45 Uhr in der Mensa in der Tübinger Umlandstraße 30 miteinander sprechen. Im März dieses Jahres veröffentlichte der streitbare Parlamentspräsident sein Buch „Der gefesselte Riese – Europas letzte Chance“.

## Aufruf zur Gegenkundgebung

Widerstand gegen den NPD-Auftritt am Freitag in Reutlingen

**Reutlingen.** Auf ihrer Wahlkampftour durch Deutschland macht die NPD am morgigen Freitag, 30. August, einen Zwischenstopp in Reutlingen. Dort will sie in der Zeit von 9 bis 13 Uhr vor dem Hauptbahnhof eine Kundgebung abhalten, für die sich auch der Parteivorsitzende Holger Apfel angekündigt hat. Weil sie dort „ausländerfeindliche Hetzre-

den“ erwarten, rufen jetzt zahlreiche Organisationen zum Widerstand auf – so etwa der DGB Reutlingen, die IG Metall, die Gewerkschaft Verdi, die SPD, die Grünen und Linken, Attac und die Reutlinger Friedensgruppe. Sie rufen ihrerseits zu einer Gegenkundgebung auf, die bereits um 8 Uhr am Reutlinger Hauptbahnhof beginnt. ■ siehe Reutlinger Blatt



### ROTTENBURG Dem Täufer geweiht

Zur Zeit wird sie von Archäologen untersucht. Vor 500 Jahren wurde die Sülchenkirche dem Johannes geweiht.

### TÜBINGEN Rente schützt vor Armut nicht

Im Schlatterhaus ging es am Dienstag um die systematische Demonstration der gesetzlichen Rentenversicherung.

### BODELSHAUSEN Bibliothek in neuem Gewand

Größere Spielecke, kleinere Theke und Barrierefreiheit: Die Bücherei in Bodelshausen hat sich verändert.

### REUTLINGEN Er will Griechen in die Pleite schicken

Der slowakische Euro-Rebell Richard Sulík kritisierte als Gast der Partei AfD die Griechenland-Hilfen der EU.

